

Drei Reisebeschreibungen über Thailand:
Ehlers' *Im Sattel durch Indo-China*, Hesse-Warteggs
Siam: das Reich des weissen Elefanten und
Hosséus' *Durch König Tschulalongkorns Reich*

Aratee Kaewsumrit *

Abstract

Der Beitrag untersucht die Darstellung Thailands in drei Reisebeschreibungen: Otto Ehrenfried Ehlers' *Im Sattel durch Indochina* (1894), Ernst von Hesse-Warteggs *Siam. Das Reich des weissen Elefanten* (1899) und Carl Curt Hosséus' *Durch König Tschulalongkorns Reich* (1913). Die Darstellung Thailands in den drei Büchern weist nicht nur Parallelen, sondern auch Unterschiede auf, die dem unterschiedlichen historischen Kontext sowie den individuellen Interessen und Wahrnehmungen der einzelnen Autoren unterliegen. Während Ehlers Buch an den meisten Stellen einen offenen und vorurteilsfreien Umgang mit der exotischen Kultur Thailands zeigt, tritt bei Hesse-Wartegg trotz seiner Faszination für die einzigartige thailändische Kultur eine eurozentrische Wahrnehmung des Fremden deutlich hervor. Ein

* Deutschabteilung, Department of Western Languages, Faculty of Arts, Chulalongkorn Universität

ähnlicher eurozentrischer Blickwinkel findet sich auch in Hosséus' Reisebeschreibung. Allerdings überwiegt bei Hosséus eine sachliche und neutrale Darstellungsweise, was auf den wissenschaftlichen Charakter seiner Thailandreise zurückgeführt werden kann.

Keywords: Ehlers, Hesse-Wartegg, Hosséus, Siambild/Thailandbild, deutsche Reiseberichte

Three Travelogues about Thailand:
Ehlers' *Im Sattel durch Indo-China*, Hesse-Wartegg's
Siam: das Reich des weissen Elefanten und
Hosséus' *Durch König Tschulalongkorns Reich*

Aratee Kaewsumrit *

Abstract

The article examines the representation of Thailand in three travelogues: Otto Ehrenfried Ehlers' *Im Sattel durch Indochina* (1894), Ernst von Hesse-Wartegg's *Siam. Das Reich des weissen Elefanten* (1899) und Carl Curt Hosséus' *Durch König Tschulalongkorns Reich* (1913). The representations of Thailand in these three books have some similarities and differences, reflecting influences from different historical contexts, and each author's individual interests and perceptions of Thailand. While Ehlers' book mostly demonstrates an open and unbiased perception of Thailand's exotic culture, Hesse-Wartegg's book exhibits a Eurocentric perspective, despite the author's fascination for the unique aspects of Thai culture. Another such Eurocentric perspective is found in Hosséus' travelogue. However, this book balances this view with an objective and neutral representation of Thailand,

* German Section, Department of Western Languages, Faculty of Arts, Chulalongkorn University

which can be ascribed to the scientific nature of Hosséus' journey in Thailand.

Keywords: Ehlers, Hesse-Wartegg, Hosséus, representation of Siam/ Thailand, German travelogues

1. Methodische Vorüberlegung: Fremdwahrnehmung und Fremddarstellung im Reisebericht

Seit der Antike hat die Reiseliteratur nach Brenner (1989, 14) „einen schlechten Ruf“ als „eine Gattung, deren Wahrheitsgehalt wenig Vertrauen verdient“, und das kann auf verschiedene Gründe zurückgeführt werden.¹ Einerseits können äußere Faktoren wie kommerzielle Erwägungen des Autors, Erwartungen des Publikums, die Vorliebe des Autors für eine Erfindung und seine Rezeption vorhandener Texte über die darzustellende fremde Kultur die Fremdwahrnehmung und -darstellung im Reisebericht beeinflussen. Andererseits liegt es an Schwierigkeiten und „Grenzen [der] Fremderfahrung“ des einzelnen Autors selbst, der sich bei der Konfrontation mit der fremden Kultur „den Erfahrungen nicht gewachsen zeigt, denen er sich ausgesetzt sieht“ und daher die fremde Kultur nicht unumschränkt verstehen kann (Brenner 1989, 14). Zudem wird der Reiseschriftsteller noch dem Erwartungsdruck des Publikums in der Ausgangskultur ausgesetzt, das ein möglichst vollständiges, „besonderes konsistentes Bild“ (Brenner 1989, 15) des beschriebenen fremden Landes erwartet. Aus diesem Grund ist es deutlich, dass das „Bild des Fremden, das der Reisebericht in seiner Darstellung entwirft, [...] so von vornherein Vorstellungen, welche die eigene Kultur hervorgebracht hat“, unterliegt (Brenner 1989, 15). Brenner verweist

¹ Ich danke der Einstein Stiftung Berlin und der Friedrich Schlegel Graduiertenschule, Freie Universität Berlin (Forschungsprojekt *Transpacificca*) für die Förderung meines Forschungsaufenthaltes an der Freien Universität Berlin. Mein Dank gilt vor allem auch Professor Dr. Stefan Keppler-Tasaki für seine Unterstützung.

auf unterschiedliche Faktoren, die die Fremdwahrnehmung und -darstellung bei dem einzelnen Reiseschriftsteller „formieren“ und häufig auch „präformier[en]“ (Brenner 1989, 15), wie folgt:

Seine Wahrnehmungs- und Darstellungsformen sind von einer Vielzahl individueller und gesellschaftlicher Faktoren abhängig, die alle einer historischen Entfaltung unterliegen. Sie sind bestimmt durch den sozialen Status der Reisenden und durch ihre Einbindung in die Mentalität gesellschaftlicher Gruppen; sie hängen wesentlich ab vom technischen und organisatorischen Standard der Verkehrsmittel; und schließlich werden sie geprägt von persönlichen Dispositionen des Reisenden, die sich kristallisieren in seinem Bildungsstandard, seinen Vorkenntnissen, seinen Interessen und seiner allgemeinen Wahrnehmungsfähigkeit. Diese vielfältig ineinander verflochtenen Bedingungen der Fremderfahrung lassen sich nur in der Interpretation des konkreten Falles erschließen. (Brenner 1989, 27).

Die oben sogenannten Vorbedingungen und Bedingungen bei der Genese einer Fremdwahrnehmung und -darstellung machen die Frage nach dem reinen Wahrheitsgehalt im Reisebericht bzw. seinen Wert als ethnographische Quelle zum beschriebenen Land häufig problematisch. Harbsmeier schlägt deshalb vor, Reiseberichte mehr als „Zeugnisse für die spezifische Denkungsart des Verfassers und indirekt für die Mentalität seines Heimatlandes anzusehen“ (Harbsmeier 1982, 1) denn als ethnohistorische

Quellen zu den geschilderten Ländern. Die Reiseberichte können somit ein Spiegelbild des „unbewussten [...] kulturellen Selbstverständnisses des Autors sowie seines [...] Publikums“ (Harbsmeier 1982, 12) vermitteln. Neuber verweist außerdem auf die „Literarizität“ eines Reiseberichtes, die „durch die Findung und Auswahl (inventio) seines Materials sowie dessen argumentative und stilistische Verarbeitung“ (Neuber 1989, 52) geprägt wird. Vor diesem Hintergrund ist es zutreffend, wenn Thompson feststellt, dass Reiseberichte im Mittelfeld zwischen Tatsache und Fiktion stehen:

Yet clearly we always need to keep in mind that the apparent truthfulness and factuality of a travelogue is always to some degree a rhetorical effect; and we must remember also that any form of travel text is always a constructed, crafted artefact, which should never be read naively as just a transparent window on the world. (Thompson 2011, 30)

Ausgehend von diesen Überlegungen liegt die Absicht der vorliegenden Studie nicht darin, den Wahrheitsgehalt der Darstellung Thailands in den drei Reisebeschreibungen festzustellen. Untersucht werden vielmehr die Wahrnehmungs- und Darstellungsformen und die historischen und mentalitätsgeschichtlichen Rahmenbedingungen sowie die individuellen Dispositionen des jeweiligen Autors, die die Wahrnehmungs- und Darstellungsweise Thailands im Text prägen. Im Rahmen der Untersuchung werden in erster Linie Interpretationsansätze des Forschungsfeldes Alterität und Interkulturalität herangezogen.

2. Stand der Forschung

Bisher gibt es nach meiner Recherche sehr wenig Literatur über die Darstellung Thailands in den Reisebeschreibungen von Ehlers, Hesse-Wartegg und Hosséus. Zu früheren Analysen gehört die Einleitung von Klaus Wolterstorff für die Neuausgabe des *Siam*-Buchs von Hesse-Wartegg im Jahr 1986 in Bangkok. Nach Wolterstorff zählt Hesse-Wartegg zu den Vertretern der „imaginären Länder- und Völkerkunde“ (Kramer 1981 zit. n. Wolterstorff 1986, o. S.) des 19. Jahrhunderts, der Thailand aus einer eurozentrischen Perspektive betrachtet und daher an vielen Stellen seinem Publikum ein verzerrtes Thailandbild gibt. Diese These bestätigt er noch ein Mal in seinem 1990 publizierten Artikel (vgl. Wolterstorff 1990). 1995 erscheint Andreas Stoffers' fundierte Studie über die Beziehungen zwischen Deutschland und Thailand von den Anfängen bis 1962, in der er auch knapp auf die Reisebeschreibungen über Thailand von den drei Autoren eingeht. 2014 erscheint noch ein Buch von Stoffers über die Beziehungen zwischen Thailand und Deutschland, dessen Inhalt zum großen Teil auf seinem ersten Buch basiert. Auch da werden die drei Reisetexte nur kurz behandelt. In diesem Jahr erscheint eine differenzierendere Studie über Hesse-Warteggs *Siam*-Buch von Andreas Hartmann, der einen Überblick über die Darstellung Thailands in diesem Buch gibt und zugleich auch den bisher wenig erörterten biographischen Hintergrund des Autors beleuchtet. Genauere Informationen über Hesse-Warteggs Biographie und vor allem seine Reise nach Thailand liefern Andreas und Elisabeth Dutz (2017), ohne sich mit seinen Werken

auseinanderzusetzen. Zu den Reisebeschreibungen von Ehlers gibt es einige Studien über die Darstellungen Samoas wie z. B. die Arbeit von Gabriele Dürbeck (2007) und Matthias N. Lorenz (2011). Zu Ehlers Text über Thailand gibt es nach meiner Recherche, neben den kurzen Erwähnungen von Stoffers, aber noch keine Untersuchung. Die Darstellung Thailands in Hosséus Reisebericht bleibt ebenfalls noch unerforscht.

Es ist deutlich, dass die Darstellung Thailands in den drei Reisetexten innerhalb der Forschung bisher insgesamt nur wenig Aufmerksamkeit auf sich zieht. Eine fundierte Untersuchung, sowohl in Hinsicht auf die werkimmanente Analyse als auch auf die historischen, mentalitätsgeschichtlichen und biographischen Hintergründe, innerhalb derer Rahmenbedingungen der jeweilige Autor sein Thailandbild konzipiert, bleibt noch ein Desiderat. Die vorliegende Arbeit versucht, diese Lücke zu schließen

3. Die historischen Rahmenbedingungen

Bis 1890 blieb Thailand (damals: Siam) für das deutsche Publikum ein ziemlich unbekanntes Land. Zwar konnte die preußische Ostasienexpedition unter der Leitung des Grafen Eulenburg 1860-1862 eine bedeutende Wendung in der Beziehung zwischen Deutschland und Thailand markieren und dem deutschen Publikum durch eine Reihe von Publikationen Thailand ein Stück näherbringen, doch blieb die deutsche Aufmerksamkeit für dieses

fernöstliche Land immer noch beschränkt (vgl. Stoffers 1995, 58-61). Das kann auf die Tatsache zurückgeführt werden, dass Deutschland bis zu Anfang der neunziger Jahre noch kein ausgeprägtes Handelsinteresse an Thailand entwickelte (vgl. Stoffers 1995, 141). Erst ab 1894 gab es einen großen Aufschwung sowohl beim deutschen Einfuhrhandel in Thailand als auch dem deutschen Ausfuhrhandel aus Bangkok (vgl. Stoffers 1995, 142). Der deutsche Handel in Thailand entwickelte sich seitdem kontinuierlich, so dass England, das bis zu diesem Zeitraum den Handel in Thailand dominierte, sich 1899 über den wachsenden Erfolg des deutschen Handels zu beklagen begann (vgl. Stoffers 1995, 142). Hinzu kam, dass Deutschland um die Jahrhundertwende ein stärkeres Interesse daran entwickelte, sich an den auswärtigen Anleihen der thailändischen Regierung für zukünftige Modernisierungspläne zu beteiligen (vgl. Stoffers 1995, 145-146). Dieser Wunsch erfüllte sich im Winter 1906/07 (vgl. Stoffers 1995, 147). Angesichts des wachsenden wirtschaftlichen Interesses an Thailand seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert verwundert es nicht, dass um diese Zeit auch mehr Wissen über Thailand in Deutschland verbreitet wurde. In vielen Zeitschriften und Zeitungen war von guten Zukunftsaussichten der thailändischen Wirtschaft sowie von fortschrittlichen Kulturbestrebungen des Landes unter der Führung des Königs Chulalongkorn (Regierungszeit: 1868-1910) die Rede (vgl. Stoffers 2014, 141).

Thailand sah die Beziehung zu Deutschland ebenfalls mit Zuversicht, denn das thailändische Königreich sah sich seit der zweiten Hälfte des 19.

Jahrhunderts den verschärfenden Drohungen der Kolonialmächte wie England und Frankreich ausgesetzt und suchte aus diesem Grund Beziehungen zu anderen Nationen, die keine kolonialen Interessen in Thailand verfolgten, um hier ein Gegengewicht zu bilden (vgl. Stoffers 1995, 76-77). Um Anerkennung von anderen Nationen zu gewinnen, bemühte sich das Land auch um Modernisierung nach europäischem Vorbild und holte Experten aus verschiedenen Ländern wie z. B. England, Deutschland, Dänemark, Italien und Japan nach Thailand, um bei Reformen in verschiedenen Bereichen mitzuwirken. Dabei spielte das deutsche Reich keine unbedeutende Rolle, wie sich darin zeigt, dass 1904 circa ein Drittel der angestellten ausländischen Experte Deutsche waren (vgl. Stoffers 1995, 75). Ab den achtziger Jahren fanden auch wechselseitige Besuche von hohen Persönlichkeiten statt wie z. B. der Besuch des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg im Jahr 1883, der Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen im Jahr 1899 und der Besuch des Prinzen Adalbert von Preußen im Jahr 1904 (vgl. Stoffers 1995, 82-84). Von der thailändischen Seite gab es beispielsweise den Besuch des Prinzen Prisdang Jumsai, der 1894 vom Deutschen Kaiser empfangen wurde, den Deutschlandbesuch des thailändischen Außenministers Prinz Devawongse im Jahr 1887 (vgl. Stoffers 1995, 84-85) sowie die Europareisen des Königs Chulalongkorn in den Jahren 1897 und 1907, bei denen er auch nach Deutschland kam. Diese beiden Reisen des Königs hinterließen eine sehr positive Resonanz in der deutschen Presse und trugen zum noch größeren Interesse des deutschen Publikums an Thailand um die Jahrhundertwende bei (vgl. Stoffers 1995, 87-93).

Vor diesem Hintergrund lässt sich feststellen, dass die drei Reisebeschreibungen in einem historischen Kontext stehen, der eine wohlwollende Beziehung zwischen den beiden Nationen markiert. Sie entstanden in einer Zeit, in der das deutsche Publikum wie nie zuvor Bedürfnisse nach Informationen über dieses fernöstliche Königreich entwickelte.

4. Die Autoren und ihre Aufenthalte in Thailand

Otto Ehrenfried Ehlers wurde am 31. Januar 1855 in Hamburg geboren. Seine erste weite Reise begann 1887, als er sich mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Verbindung setzte und nach Ostafrika reiste. 1890 unternahm er eine Reise nach Indien, Hinterindien und Südchina, deren Ergebnisse in den Büchern *An Indischen Fürstenhöfen* (1894), *Im Sattel durch Indochina* (1894) und *Im Osten Asiens* (1896) publiziert wurden (vgl. Ratzel 1971, 282). 1894 begab er sich nach Samoa, wo er – vergeblich – auf die Inbesitznahme des Landes durch das Deutsche Reich hoffte. Ein Jahr später plante er, als erster Reisender Neuguinea vom Norden nach Süden zu durchqueren und fiel dabei wohl dem Hungerkannibalismus zum Opfer (vgl. Lorenz 2011, 78). Ehlers galt zu seinen Lebzeiten als ein erfolgreicher Reiseschriftsteller (vgl. Lorenz 2011, 77).² Er kam 1892 in Bangkok an (vgl. Ehlers 1896b, 189) und

² Nach Lorenz (2011, 77) erschien *An Indischen Fürstenhöfen* schon im Erscheinungsjahr in drei Auflagen und *Im Sattel durch Indochina* im Zeitraum von 1894 bis 1901 in sechs Auflagen. *Samoa. Die Perle der*

blieb circa einen Monat in Thailand (von Juni bis Juli) (vgl. Ehlers 1896b, 168, 283). Seine Reiseziele waren Bangkok, Ayutthaya und Ko Sichang.

Im selben Jahr, als Ehlers Buch erschien, reiste der am 21.2.1851 in Wien geborene Reiseschriftsteller Hesse-Wartegg nach Thailand (vgl. Dutz/Dutz 2017, 107-108). Wie Ehlers war auch Hesse-Wartegg ein Weltreisender. Er publizierte zahlreiche Monographien und mehr als 600 Zeitungs- und Zeitschriftenartikel (vgl. Dutz/Dutz 2017, 191-236). Es kann nicht bestätigt werden, wie lange er in Thailand blieb. Er selber gibt nur an, dass er einen kurzen Aufenthalt in Thailand hatte (vgl. Hesse-Wartegg 1899, V). Es ist möglich, dass er ein bis zwei Wochen in Thailand war (vgl. Dutz/Dutz 2017, 107-108; Kaewsumrit 2018, 37). Vor der Veröffentlichung seines *Siam*-Buches publizierte er schon ab 1896 mehrere Abhandlungen über Thailand in verschiedenen deutschen Zeitungen und Zeitschriften (vgl. Dutz/Dutz 2017, 216-235). Wie bei Ehlers waren seine Reiseziele in Thailand Bangkok, Ayutthaya und Ko Sichang.

Carl (Carlos) Curt Hosséus war ein Botaniker. Nach Hansen (1957, 303-306) wurde er im Jahr 1878 in Stromberg im Thale (Rheinland) geboren und starb 1950 in Cordoba, Spanien. 1903 wurde er an der Universität Leipzig promoviert. Seit 1922 war er Mitglied der Deutschen Botanischen Gesellschaft. Er

Südsee erlebte zwei Auflagen im Erscheinungsjahr und *Im Osten Asiens* erreichte im Erscheinungsjahr die dritte Auflage.

unternahm viele botanische Forschungsreisen, z. B. in Ceylon, Siam, Malaya, Patagonien, Argentinien, Chile und Uruguay. Hosséus erreichte am 30. August 1904 Bangkok und blieb, mit einem zweimonatigen Abstecher nach Singapur und der Malayischen Halbinsel, bis Anfang 1906 in Thailand. (vgl. Hosséus 1906, 190-196) Das 1913 erschienene Buch schildert seine Erlebnisse während seines Aufenthaltes in Thailand bis zu seinem Abstecher nach Singapur und basiert auf seinen Tagebüchern, die er in diesem Zeitraum schrieb (vgl. Hosséus 1913b, V). Vor der Entstehung dieses Buches veröffentlichte er bereits mehr als 30 Artikel, die sich neben der Flora und Fauna auch aktuellen gesellschaftlich-politischen Zuständen in Thailand widmen (vgl. Hansen 1957, 304-305; Hosséus 1913c, 6-9).

5. Die Darstellung Thailands in den Reisebeschreibungen

5.1. *Im Sattel durch Indo-China*: Ehlers' Suche nach der Exotik

Das mehr als sechshundertseitige Buch *Im Sattel durch Indo-China* erschien im Jahr 1894 in zwei Bänden. Die umfangreiche Reisebeschreibung schildert Ehlers Reise durch Indochina, die 1890 von Kaschmir ausging (vgl. Ehlers 1896a, 1) und 1892 in Thailand als letztem Reiseziel endete, bevor Ehlers weiter nach Hongkong fuhr (vgl. Ehlers 1896b, 283). Ehlers reiste mit verschiedenen Verkehrsmitteln an zahlreiche Orte. Wichtige Stationen waren Moulmein, Chiangmai, Chiengrai, Chiengsen, Tongking, Hanoi, Annam,

Cochinchina, Singapur und zuletzt Bangkok. Von Bangkok aus besucht er Ayutthaya und Ko Sichang.

In Thailand hofft er auf eine Begegnung mit der exotischen Fremde, die ursprüngliche, eigenartige Kultur und Tradition bietet und sich von seiner vertrauten abendländischen Welt möglichst unterscheidet. Genau dieser exotische Reiz zieht ihn nach Thailand an, wie er in seinem Buch ausführt:

Mit aller Macht zog es mich nach Siam, ohne daß ich mir eigentlich Rechenschaft über das Warum ablegen konnte. Jedenfalls trug der Umstand, daß ich über dieses Land weniger gehört und gelesen habe als über andere Länder dazu bei, es in meiner Phantasie mit einem ganz besonderen Nimbus zu umgeben [...]. Siam! Was weiß denn der Durchschnittseuropäer überhaupt von diesem Lande? Er erinnert sich aus der Geographiestunde, daß es auf diesem Atlas orangefarben angestrichen irgendwo rechts von Indien liegt [...] Ich selber steuerte diesem Lande mit der ganzen Empfänglichkeit des Unwissenden entgegen, und dieses Gefühl beglückte mich. (Ehlers 1896b, 189-190)

Von der Erwartung, einer völlig exotischen Fremde in Thailand zu begegnen, muss er sich bei seiner Ankunft in Bangkok jedoch verabschieden. Das erste Bild, das er an der Flussmündung Paknam wahrnimmt, ist ein Zeichen dafür,

dass auch Thailand sich der abendländischen Zivilisation inzwischen geöffnet hat. Mit enttäuschtem Gefühl beschreibt er den ersten Eindruck von Bangkok:

Fabrikschornsteine und Pagodenspitzen sind das erste, was der stromaufkommende Reisende von der Hauptstadt Siams zu sehen bekommt. Fabrikschornsteine! Ich war aus allen Himmeln gerissen. Also auch hier 19tes Jahrhundert! Auch hier war die alles nivellierende Dampfwalze abendländischer Kultur bereits bei der Arbeit! Welch schmerzliche Enttäuschung! Ich hatte gehofft, in der Hauptstadt Siams die Schlaraffenstadt zu finden, hatte erwartet, einem würden in Bangkok die siamesischen Zwillinge nur so gebraten in den Mund liegen, und nun sah ich schon von weitem, daß man auch hier dem Dampfteufel verfallen war, ganz wie bei uns. (Ehlers 1896b, 200-201)

Allerdings ist zu beachten, dass Ehlers nicht zu den zivilisationsmüden Leuten gehört, die Fortschritte und Zivilisationen aller Arten ablehnen. Insgesamt zeigt sein Text einen ambivalenten Eindruck von der Modernisierung in Thailand. Zeigt er sich bei der Ankunft in Bangkok von den „Fabrikschornsteine[n]“ (Ehlers 1896b, 200) enttäuscht, lobt er an einer späteren Stelle den Straßenbau in der thailändischen Hauptstadt als ein positives Indiz für die Entwicklung des Landes (vgl. Ehlers 1896b, 209). Seine Anerkennung gilt ebenfalls der Reform des Postwesens unter der Leitung deutscher Experten (vgl. Ehlers 1896b, 210-211), der tüchtigen Arbeiten des

deutschen Direktors des königlichen Museums (vgl. Ehlers 1896b, 224) und der Marinereform unter der Leitung des Dänen Richelieu, die er in Ko Sichang beobachtet (vgl. Ehlers 1896b, 285). Insgesamt urteilt er, dass sich die Modernisierung in Thailand noch nicht so weit entwickelt hat und das Land daher für ihn noch ausreichend anziehende exotische Elemente zu entdecken bietet. Diesen Standpunkt kann man im folgenden Zitat finden, in dem er sich über die Charurn (Charoen) Krung-Straße äußert:

Neben den meiner Ansicht nach sogar erstaunlich guten Straßen in den neueren Stadtteilen und neben einer, den Verkehr auf der Charurn Krung vermittelnden Pferdebahn, [...] sieht man in Bangkok zum Glück noch nicht so viel europäische Civilisation, wie man nach den ersten Eindrücken zu finden fürchten muß. Im allgemeinen ist denn doch alles so siamesisch wie möglich, und über die, das Ensemble ein wenig störenden Telegraphendrähte setzt man sich bald hinweg, wenn man hört, daß die Leitung, die sie vermitteln sollen, nur ausnahmsweise nicht unterbrochen ist. (Ehlers 1896b, 209-210)

Seine Suche nach der exotischen Fremde steuert zum großen Teil seine Wahrnehmung und Darstellung Thailands. Daher überrascht nicht, wenn er im Königspalast ein „Bauwerk im italienischen Renaissancestil“ (Ehlers 1896b, 217) mit Gleichgültigkeit betrachtet, während er seinem thailändischen Begleiter gegenüber den großen Wunsch äußert, den für übliche europäische Besucher unzugänglichen Königsharem zu besuchen (vgl. Ehlers

1896b, 218). Die Besichtigung des thailändischen Bazars „Sampeng“ hält er aus ähnlichem Grund trotz „Schmutz allerorten“ (Ehlers 1896b, 234) für interessant, weil da „nicht der leiseste Hauch abendländischer Kultur“, sondern das „Getriebe unverfälschten siamesisch-chinesisch-malayisch-indischen Volkslebens“ (Ehlers 1896b, 234) herrscht. Dieser Ort bleibt seiner Ansicht nach noch in „seiner ganzen Ursprünglichkeit“ (Ehlers 1896b, 233). Bei der Besichtigung von Wat Chaeng (heute Wat Arun) wird er von der besonderen Bau- und Dekorationskunst fasziniert, bei der die „Pyramide [...] von oben bis unten mit Muscheln und Scherben zerschlagener Teller, Tassen, Schüsseln und Schalen in allen Farben des Regenbogens bedeckt“ (Ehlers 1896b, 244) wird. Er hat sogar die Idee, dass man solche Bau- und Dekorationskunst auch für das neue Reichstagsgebäude in Berlin anwenden solle (Ehlers 1896b, 244-245). Auch die eigenartige Baukunst in Wat Pho beeindruckt ihn sehr. Nach dem Besuch des Wat Pho und seines berühmten liegenden Buddhas kommentiert er: „Es ist nun einmal nicht anders, der Mensch, und mag er noch so kritisch beanlagt sein, läßt sich immer und immer wieder von dem Ungewöhnlichen beeinflussen“ (Ehlers 1896b, 275). Es überrascht vor diesem Hintergrund auch nicht, dass er sich von schwimmenden Häusern in Thailand fasziniert zeigt:

Derjenige Teil der siamesischen Königstadt, den wir bisher vom Lande aus kennen gelernt haben, bietet zwar mannigfache Reize, aber wir sehen in ihm doch schließlich eine Stadt wie andere mehr im Orient; jener Stadtteil hingegen, den wir auf einer Flußfahrt berühren, das schwimmende Bangkok, ist

etwas so Eigenartiges, wie wir es auf dem ganzen Erdball nicht wiederfinden. Auf einem mehrere Fuß dicken Bambusfloß, hier und da auch auf hölzernen Pontons ruhend, reiht sich ein schwimmendes Haus an das andere; alle sind nach der Wasserseite zu offen, einerlei ob Wohnhäuser, Läden, Polizeistationen oder Zollbureaux Restaurants oder Pfandleihhäuser, sodaß man wie im Sampeng auch hier einen vollen Einblick in das siamesische Familienleben gewinnt. (Ehlers 1896b, 239)

Ehlers Suche nach Fremdartigkeit und Abenteuer spielt ebenfalls eine große Rolle bei der Beschreibung seines Besuchs der Tempelanlage von Wat Saket (bei Ehlers „Wat Sekket“), die bereit vor seiner Zeit sowohl bei deutschen Reisenden als auch bei anderen ausländischen Besuchern als notwendiges Reiseziel gilt (vgl. Spieß 2014, 372; Kreyher 1863, 374-376; Child 1892, 129-135). Ehlers besichtigt diese Tempelanlage sogar zweimal: Beim ersten Mal kommt er abends dort an und bedauert, dass er „zu spät gekommen“ ist, denn „[des] Nachts wird auf dieser grausigen Stätte nicht gearbeitet“ (Ehlers 1896b, 247), d.h. an diesem Abend findet keine Leichenbestattung statt, die er mitbeobachten kann. Als er daher am nächsten Tag an dieser Tempelanlage vorbeikommt und eine Bestattung sieht, zweifelt er keinen Augenblick daran, noch einmal in die Tempelanlage zu gehen. Diesmal kann er Bestattungen sowohl für arme als auch für wohlhabende Siamesen beiwohnen. Ehlers Schilderung, wie man Leiche eines ärmeren Thailänders zuerst mit einem Messer in kleine Stücke schneidet, bevor „mehrere

hundert Geier und etwa zwei Dutzend Hunde“ (Ehlers 1896b, 256) die übrig-gebliebenen Fleischreste fressen, ist sehr bildhaft:

[Man sah] nichts als ein zu Menschenhöhe sich auftürmendes Knäuel flügelschlagender, sich gegenseitig von ihrem widerlichen Mahle zu verdrängen suchender Geier. Dreizehn Minuten vergingen, bis sich das Knäuel der Vögel allmählich entwirrte. Diese Tiere hatten ihre Arbeit gethan und traten mit gefüllten Kröpfen den Rückzug an. Von dem Leichnam war nichts als ein bis auf die Hände und Füße abgenagtes Gerippe übrig geblieben, an dem jetzt die halbverhungerten Hunde unter lautem Geheul ihre Zähne versuchten. Inzwischen hatte man einige Holzscheite herbeigebracht, das Gerippe wurde daraufgelegt, mit Holz bedeckt, um kurz darauf von den Flammen verzehrt zu werden. (Ehlers 1896b, 256-257)

Wie seine Vorgänger verwendet Ehlers zur Schilderung dieses Erlebnisses solche negativen Attribute wie „schauerlich“, „schaudernd“, „grausig“ und „widerlich“ (Ehlers 1896b, 246-247, 256; vgl. Spieß 2014, 372; Kreyher 1863, 375-376). Allerdings hebt er ausdrücklich hervor, dass Wat Saket wegen dieser Eigenartigkeit zum unverzichtbaren Reiseprogramm für ausländische Reisenden gehört. Er betont sogar den Reiz dieses grauerregenden Ortes, indem er behauptet, dass nur „die wenigsten Siamesen“ (Ehlers 1896b, 258) eine solche Bestattung mit eigenen Augen erlebt haben. Auch versucht er den Grund für diese Form der Leichenverbrennung zu finden, und vermutet,

dass die ärmeren Thailänder nicht für eine „regelrechte Verbrennung“ (Ehlers 1896b, 258) bezahlen können. Zusammenfassend reflektiert er über diesen Besuch: „Eine grausige Stätte fürwahr, aber eine Stätte, die in ihrer Art interessant ist, wie wenige in der Welt“ (Ehlers 1896b, 258). Daher ist nachvollziehbar, wenn er am Schluss andere fremde Reisende kritisiert, die der thailändischen Regierung die Erlaubnis für eine solche Bestattungsform in Wat Saket vorwerfen (vgl. Ehlers 1896b, 259).

Durch seine Suche nach Fremdartigkeit und Abenteuer nimmt Ehlers die fremde Kultur Thailands im großen Teil mit offenem Blick wahr. Das mag auf den ersten Blick für jemanden wie ihn überraschend sein, der eine Verbindung mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft hat und einen Sinn für die deutsche Kolonialpolitik besitzt (vgl. Ratzel 1971, 282). Ohne Zweifel findet man im Buch Ehlers' Stolz auf sein Vaterland und die „Weltmachtstellung des deutschen Reiches“ (Ehlers 1896b, 297, vgl. 300). Er hebt beispielsweise die hervorragende Leistung der deutschen Experten bei den Modernisierungsreformen in Thailand hervor (vgl. Ehlers 1896b, 210, 224-225). Er beschreibt das thailändische Volk als faul und träge und zweifelt daran, dass Thailand seine Souveränität auf die Dauer erhalten könne (vgl. Ehlers 1896b, 295). Er vertritt sogar die Meinung, dass es sowohl für den europäischen Handel mit Thailand als auch für die Landesentwicklung Thailands selbst vielleicht besser sei, wenn England Thailand in „seine väterlichen Arme schließt“ (Ehlers 1896b, 301, vgl. 295). All diese Ansichten zeigen auf jeden Fall eurozentrische Gedanken auf, die als ein verbreitetes

Phänomen im Zeitalter des Imperialismus gelten. Allerdings ist festzuhalten, dass er sich an vielen Stellen bei der Darstellung Thailands vom überheblichen Chauvinismus zu distanzieren weiß. Als Reiseschriftsteller positioniert er sich nicht als Kolonialagitator, sondern er will seinem Publikum durch das Erzählen von Abenteuergeschichten das exotisch-reizvolle Thailand präsentieren. Dieses Anliegen führt dazu, dass er viele fremde kulturelle Aspekte in Thailand mit offenen Augen betrachtet. An manchen Stellen kritisiert er sogar Vertreter seines eigenen Kulturkreises, die die Fremde aus hybridem Überlegenheitsgefühl auf ungerechte Weise immer kritisieren.³

Allerdings ist zu beachten, dass Ehlers' Interesse an Thailand nicht tiefgründig ist. Thailand scheint für ihn zwar ein interessantes Reiseziel zu sein, aber er zweifelt an seiner wirtschaftlichen Bedeutung für Deutschland (vgl. Ehlers 1896b, 297). Zwar verweist er auf Thailands schwierige politische Situation im Kampf gegen Kolonialmächte wie England und Frankreich und kritisiert die Schwäche der „Ratgeberpolitik“ der thailändischen Regierung, aber er will sich in seinem Text nicht eingehender damit beschäftigen.⁴ Sein

³ Bei der Beschreibung der Charurn Krung-Straße schreibt er: „Überhaupt setzen sich die Europäer im Orient gern aufs hohe Pferd, thun so, als sei in ihrer Heimat alles geradezu mustergiltig eingerichtet, und selbst die Berliner vergessen, daß in der deutschen Reichshauptstadt noch vor kaum 20 Jahren lebensmüden Droschkengäulen vollauf Gelegenheit geboten wurde, bei einem Gewitterregen im ersten besten Rinnstein in das Meer der Vergessenheit zu tauchen.“ (Ehlers 1896b, 209)

⁴ Vgl. dazu Ehlers' Schilderungen zur politischen Lage Thailands (Ehlers 1896b, 294-295). An der thailändischen „Ratgeberpolitik“ kritisiert er, dass die thailändische Regierung zwar ausländische Experten nach

Text vermittelt in erster Linie die Beschreibung eines abenteuerlustigen Besuchers von seinen persönlichen Erlebnissen und Eindrücken. Das erlebende Ich steht im Vordergrund. Meist reflektiert er über seine Erlebnisse spontan und verzichtet auf detaillierte Hintergrundinformationen etwa zu verschiedenen ethnologischen Aspekten Thailands, zu Geographie, Kunst, Religion, Festen und Gebräuchen, Regierungs- und Herrschaftsform oder Geschichte. Sein Anliegen ist deutlich: Mit seinem Buch möchte er keinen wissenschaftlichen Anspruch erheben, sondern sein Publikum durch seine authentische Erfahrung dem fernöstlichen Thailand ein Stück näherbringen.

5.2. *Siam. Das Reich des weissen Elefanten*: Hesse-Warteggs ambivalenter Eindruck

Obwohl Hesse-Wartegg zu einem großen Teil die gleichen Orte in Thailand besucht wie Ehlers und in seinem Text die gleichen kulturellen Aspekte behandelt, unterscheidet sich seine Wahrnehmungs- und Darstellungsweise des Landes in vieler Hinsicht. Besuchte Ehlers Thailand mehr aus Abenteuer-

Thailand holte, um die Modernisierungsreformen voranzutreiben, ihre Ratschläge aber eigentlich nicht ernst nimmt. So Ehlers: „Größere Unterschiede als zwischen dem Japaner und Siamesen lassen sich kaum denken; der erstere quetscht seine europäische Rathgeber aus wie Citronen und wirft sie dann zur Seite, letzterer läßt sie verfaulen.“ (Ehlers 1896b, 233). Allerdings möchte er sich und auch seine Leser mit diesem Thema nicht weiter beschäftigen und fügt hinzu: „Doch grämen wir uns nicht weiter um die siamesischen Beamter, [...] und schätzen wir uns im übrigen glücklich, nur Besucher in Siam zu sein“ (Ehlers 1896b, 233).

lust, ist Hesse-Warteggs Reise mehr in einem wirtschaftlich-gesellschaftlichen Kontext zu betrachten. Er nimmt Thailands wachsende wirtschaftliche Bedeutung für den überseeischen Handel des Deutschen Reiches und das parallel steigende Interesse des deutschen Publikums an diesem fernöstlichen Königreich wahr (vgl. Hesse-Wartegg 1899, V) und fühlt sich als Vertreter deutscher Interessen verpflichtet, seinem Publikum von Thailand zu berichten (vgl. Dutz/Dutz 2017, 188; Heuer 1995, 139). Vor diesem Hintergrund entwickelt er ein tiefgründigeres Interesse an Thailand als Ehlers. Das circa zweihundertfünfzigseitige Buch wird in 35 Kapitel gegliedert und bietet ein breites thematisches Spektrum.

Insgesamt erweist sich Hesse-Warteggs Eindruck von Thailand als ambivalent. Seinen positiven Eindruck gewinnt er aus der fremdartigen Schönheit der prachtvollen Königspaläste und Tempel in Bangkok, aufgrund deren er Bangkok als „Märchenstadt“ (Hesse-Wartegg 1899, 8) bezeichnet (vgl. Kaewsumrit 2018, 38-39). Bangkok fasziniert ihn einerseits mit seinen „ursprünglichen Sitten und Gebräuchen“ (Hesse-Wartegg 1899, 49), wie seine detaillierten Beschreibungen von verschiedenen königlichen Festlichkeiten wie der Zeremonie des Haarschneidens, der Leichenverbrennung der königlichen Familienmitglieder und der prachtvolle Kathin-Feier zeigen (vgl. Hesse-Wartegg 1899, 28-31, 49-58). Andererseits beeindruckt ihn auch die Annäherung Thailands an die europäische Zivilisation. Diese Mischung heißt er, anders als Ehlers, sehr willkommen:

Ich war überrascht, in dieser ursprünglichen Stadt von Hinterindien einzelne moderne Straßen zu finden, mit netten Ziegelhäusern, Straßenbeleuchtung, Wasserleitung, ein Werk des gegenwärtigen Königs, der in seiner feenhaften Palaststadt weiter aufwärts am Strome residiert. Je näher man ihren weißen Umfangsmauern kommt, desto reinlicher, breiter werden die Straßen, desto häufiger sieht man elegante Reiter und moderne Equipagen, Militär und Polizisten in europäischen Uniformen. (Hesse-Wartegg 1899, 13)

Insgesamt betrachtet Hesse-Wartegg die Kulturbestrebungen Thailands aus einem positiven Blickwinkel. Obwohl er die Zustände in Thailand als „keineswegs mustergültig“ bezeichnet, weist er nachdrücklich darauf hin, dass die Regierung und vor allem der thailändische König sich ernsthaft um die Entwicklung des Landes bemühen und dass „es gefehlt wäre, das heutige Siam in einem Topf zu werfen mit den anderen unabhängigen Reichen Asiens“ (Hesse-Wartegg 1899, V). Vor allem preist er den König Chulalongkorn als einen „der größten und aufgeklärtesten Fürsten“ (Hesse-Wartegg 1899, 16), unter dessen Führung die Kulturbestrebungen Thailands vorangetrieben wurden. Sein Lob gilt der Abschaffung der Leibeigenschaft, der Errichtung von modernen Straßen sowie von Schulen, Krankenhäusern und Gefängnissen nach europäischem Vorbild, den Modernisierungsreformen im Bereich von Militär, Eisenbahnwesen, Post und Telegraphie, der Sympathie des Monarchen für das Christentum und letztendlich seinem freundlichen

und respektvollen Umgang mit Europäern (vgl. Hesse-Wartegg 1899, 20). Vor allem bringt er dem König seine Anerkennung dafür entgegen, zugleich erfolgreich nach europäischem Maßstab zu modernisieren und die ursprünglichen thailändischen Traditionen zu pflegen. Durch diese besondere Leistung zeichnet sich Thailand seiner Ansicht nach im Gegensatz zu Japan aus, das „in seiner Europäisierungsmanie mit wahrer Wut alles Althergebrachte, Eigenartige seiner Kultur zerstört“ (Hesse-Wartegg 1899, 17) (vgl. Kaewsumrit 2018, 40). Hesse-Wartegg führt dazu aus:

Der Wille des aufgeklärten, von staatsmännischer Weisheit und Sorge für sein Volk erfüllten Königs hat dort Wunder geschaffen. Ohne viel von der altangestammten Kultur des Landes aufzugeben, hat er viele der das Volk bedrückenden Lasten und Einrichtungen beseitigt: er hat dafür den Segnungen der europäischen Kultur Eingang verschafft und damit bei sich selbst begonnen. Rings um die Palaststadt mit ihren phantastischen Pagoden und Tempeln erheben sich moderne Schulen, Hospitäler, Post- und Telegraphenämter, Regierungsbauten, und von oben herab, vom König und den zahlreichen Prinzen angefangen, macht die Aufklärung immer mehr Fortschritte. (Hesse-Wartegg 1899, 15)

Auch an anderer Stelle zeigt er Achtung für thailändische Prinzen, die an modernen Reformen in Thailand beteiligt sind. Zusammenfassend äußert

er: „Hätte Siam noch viele solcher Männer [...], dann würde seine Kultur mit Siebenmeilenstiefeln vorwärtsgehen“ (Hesse-Wartegg 1899, 72).

Hesse-Warteggs negative Kritik gilt dem thailändischen religiösen Leben, obwohl er sich von der herrlichen Pracht der thailändischen buddhistischen Tempel beeindruckt zeigt (vgl. Kaewsumrit 2018, 40-42). Seine schärfste Kritik richtet sich gegen buddhistische Mönche. Nach seiner Ansicht treten viele Thailänder nicht aus Religiosität ins Mönchtum ein, sondern weil sie wissen, dass sie sich als buddhistische Mönche des Respekts und „gewisser Vorrechte“ (Hesse-Wartegg 1899, 90) in der Gesellschaft erfreuen können z. B. der Befreiung von Militärdienst und Frohnarbeit. Außerdem führten die Mönche ein „recht behagliches, faules Dasein“ (Hesse-Wartegg 1899, 91), denn sie bräuchten nicht zu arbeiten, bekämen aber immer Geld oder Geschenke von den Thailändern aller Gesellschaftsklassen geschenkt. Das folgende Zitat zeigt die entheiligte Darstellung der buddhistischen Mönche in Thailand sehr deutlich:

Wenn auch den Vorschriften gemäß der siamesische Priester kein Geld annehmen darf und dem Bettler gleich bescheiden und mäßig leben sollte, so werden diese Vorschriften doch in viel zahlreicheren Fällen gebrochen als gehalten, und eine Menge von Männern treten in die Klöster einfach aus Spekulation. Abgesehen von den Lebensmitteln erhalten sie eine Menge Geschenke. Der König überbringt ihnen unter Entfaltung

des größten Pompes alljährlich selbst neue Kleider, Haushaltungsgegenstände und vielerlei andere Dinge in den Tempel, und überdies werden täglich von ihm Hunderte beschenkt; [...] Auf diese Weise erwerben sich manche mit der Zeit doch ein kleines Vermögen, viele treten dann ins öffentliche Leben zurück und heiraten nach Belieben eine oder mehrere Frauen. (Hesse-Wartegg 1899, 93-94)

Außerdem kritisiert Hesse-Wartegg, dass nur wenig Mönche die buddhistische Lehre wirklich ernst nehmen. Zwar können sie die Gebete in Pali-sprache auswendig lernen, „aber sie verstehen den Inhalt ebensowenig wie ein Rabe das Latein“ (Hesse-Wartegg 1899, 92). Zusammenfassend stellt er fest, dass sich der Buddhismus in Thailand „im Niedergang“ befindet, denn „wahre Frömmigkeit scheint wenig vorhanden zu sein, weder bei den Priestern noch bei den Gläubigen“ (Hesse-Wartegg 1899, 86).

Wie Ehlers besucht Hesse-Wartegg auch den Tempel Wat Saket. Während Ehlers seine Besichtigung im Wat Saket wegen der eigenartigen Leichenbestattungsweise als ein interessantes Erlebnis wahrnimmt, beschreibt Hesse-Wartegg diese Erfahrung als durchweg widerwärtig. Die Atmosphäre scheint ihm „unerträglich“ (Hesse-Wartegg 1899, 136). Auf dieser Tempelanlage, so schildert er, ist „[n]icht das geringste Zeichen menschlicher Kultur [...] zu entdecken“ (Hesse-Wartegg 1899, 136-137) (vgl. Kaewsumrit 2018, 41).

Die Anerkennung der Modernisierungsreformen in Thailand durch Hesse-Wartegg geschieht auch nicht ohne Abstand. Zwar konstatiert er, dass König Chulalongkorn seit seiner Thronbesteigung viele Missstände in seinem Land beseitigt bzw. verbessert hat, aber der Erfolg dieser Reformen bleibt meistens auf die Hauptstadt beschränkt und zeigt sich in vielen Fällen eher im Äußerlichen wie z.B. durch Errichtung von modernen Bauten als im inneren Wesen (vgl. Hesse-Wartegg 1899, 152; vgl. Kaewsumrit 2018: 42). Am deutlichsten kritisiert er das Rechtswesen in Thailand, in dem die Gerechtigkeit im Urteil- und Rechtsverfahren noch höchst fragwürdig ist (vgl. Hesse-Wartegg 1899, 152-157; Kaewsumrit 2018, 42-43). Allerdings versucht er, Verständnis für die thailändische Situation zu zeigen, in dem er äußert: „Es wäre unrecht zu verlangen, daß in einem Lande, das erst seit etwa zwei Jahrzehnten wirklich der europäischen Kultur eröffnet worden ist, die Rechtszustände auf ähnlicher Höhe stehen sollen wie im Abendlande“ (Hesse-Wartegg 1899, 152).

Bei diesen Themen treten Hesse-Warteggs subjektive Wahrnehmungen besonders deutlich hervor. In seiner Reisebeschreibung widmet er sich auch anderen Aspekten der thailändischen Kultur. Er schildert das Leben des normalen Volkes in Thailand wie ihre Häuser und Feste, die Bazare und auch das Theater in Bangkok, wobei sich subjektive Wahrnehmungen mit sachlicher Wiedergabe von Hintergrundinformationen verbinden. An vielen Stellen vergleicht er in diesen kulturellen Aspekten Thailand mit anderen asiatischen Ländern wie China und Japan (vgl. Hesse-Wartegg 1899, 103, 124-

125, 146; vgl. Kaewsumrit 2018, 45). Besondere Aufmerksamkeit schenkt er jenen Aspekten, die eine große Rolle für die Wirtschaft Thailands und den deutschen Handel haben wie z. B. Teakholz und andere Naturprodukte und die Eisenbahnfrage in Thailand. Auch seine eingehende Beschäftigung mit Thailands politischer Lage im Kapitel „Vergangenheit und Zukunft von Siam“ wird von seinem Interesse an den Entwicklungsmöglichkeiten des deutschen Handels bewegt, denn der Verlust der Souveränität Thailands könne zur Beeinträchtigung des deutschen Handels in Thailand führen (vgl. Hesse-Wartegg 1899, 248). Wegen seiner Bemühungen um eine differenzierte Darstellung Thailands ist es nicht überraschend, dass sich Hesse-Wartegg vieler fremder Quellen bedient, wobei er mit manchen Quellen auch kritisch umgeht z. B. im Kapitel „Die Königinnen und der Harem“, „Die weißen Elefanten“, „Gerichtspflege, Gefängnisse und Hinrichtungen“, „Die Wehrmacht von Siam“ und „Die Tierwelt von Siam“ (vgl. Kaewsumrit 2018, 44-45). Vor diesem Hintergrund fällt an mehreren Stellen im Hesse-Warteggs Buch ein „distanzierte[r] Sachbuchstil“ auf, bei dem das erlebende Ich „hinter einem objektivierenden Schreibgestus weitgehend in den Hintergrund“ (Hartmann 2014, 228) rückt, während Ehlers’ Reisebeschreibung in erster Linie persönliche Erlebnisse des Verfassers schildert.

Für Hesse-Warteggs Wahrnehmung des Fremden wird in dieser Reisebeschreibung deutlich, dass er Thailand an vielen Stellen mit eurozentrischem Blickwinkel wahrnimmt und die fremde Kultur Thailands im Gegensatz zu Ehlers häufig nach europäischem Maßstab bewertet. Sein Eurozentrismus ist

nicht nur im negativen Bild des Buddhismus und seiner Kritik an den Modernisierungsreformen in Thailand zu finden, sondern auch in seinem großen Lob für König Chulalongkorn, denn seine Anerkennung für den thailändischen König und auch die hohen Prinzen gilt in erster Linie den Bemühungen um den Anschluss Thailands an die europäische Kultur. Somit ist klar, dass Thailand seine Anerkennung gewinnt, weil es sich Elemente seiner Heimatkultur angeeignet hat (vgl. Kaewsumrit 2018, 40). Auch hinter seiner Hoffnung, dass manche Missstände in Thailand bald durch den König, der die europäische Zivilisation als Vorbild für die Entwicklung seines Landes betrachtet, beseitigt würden (vgl. Hesse-Wartegg 1899, 57, 95), veranschaulicht seine Überzeugung von der Überlegenheit Europas (vgl. Kaewsumrit 2018, 43). Obwohl er ausdrücklich betont, dass sein Buch ein vorurteilsfreies und im Vergleich zu manchen anderen Quellen ein positives Bild von Siam darstellt (vgl. Hesse-Wartegg 1899, VI), zeigt sich in seiner Thailanddarstellung deutlich ein asymmetrisches bipolares Darstellungsmuster mit einem halb-barbarischen und abergläubischen Thailand auf der einen und dem zivilisierten und sachlich-vernünftigen Europa auf der anderen Seite (vgl. Hesse-Wartegg 1899, 48, 49, 102). Zwar räumt Hesse-Wartegg ein, dass einiges von dem, was ihm negativ auffällt, in Europa nicht völlig unbekannt ist, hebt er aber hervor, dass diese Elemente in Europa bereits abgeschafft wurden, während sie in Thailand weiter fortbestehen (vgl. Hesse-Wartegg 1899, 49, 197-198). Somit wird Thailand als Land abgewertet, das sich in der kulturellen Entwicklung einen Schritt hinter Europa befindet. Vor diesem Hintergrund trifft Hartmanns Feststellung zu, dass Hesse-Wartegg „ein Kind

seiner Zeit“ war und „[sich] innerhalb der gängigen Deutungsrahmen des Wilhelminismus [bewegte]“ (Hartmann 2014, 225; vgl. auch Dutz/Dutz 2017, 110). Sein überheblicher Eurozentrismus erweist sich als ein Produkt der verbreiteten Wahrnehmungsweise des Fremden im Zeitalter des Imperialismus, bei der die ‚weiße Rasse‘ sich als das überlegene zivilisierte Volk versteht, während andere Nationen als barbarisch und inferior betrachtet werden (vgl. Kaewsumrit 2018, 43).⁵

5.3. Carl Curt Hosséus’ *Durch König Tschulalongkorns Reich: Forschungsreise und Kolonialfrage*

Im Gegensatz zu Ehlers und Hesse-Wartegg wurde Hosséus’ Reise nach Thailand in erster Linie von wissenschaftlichen Interessen bewegt. Seine Reise hat als „erste botanische Expedition in das Innere Siams“ den Zweck, so macht er im Vorwort seines Reiseberichts deutlich, „eine Reihe botanischer und ethnographischer Sammlungen anzulegen und wirtschaftsgeographische, meteorologische und ethnographische Studien zu machen“ (Hosséus 1913b, V). Sein Reisebericht enthält circa 200 Textseiten und mehr

⁵ Im Zeitalter des Imperialismus fungiert ein solches ethnozentrisches Deutungsmuster als Legitimation der Kolonisation durch die ‚weiße‘ Rasse, wie Said (1994, 9) schreibt: „Neither imperialism nor colonialism is a simple act of accumulation and acquisition. Both are supported and perhaps even impelled by impressive ideological formations that include notions that certain territories and people *require* and beseech domination, as well as forms of knowledge affiliated with domination: the vocabulary of classic nineteenth-century imperial culture is plentiful with words and concepts like ‘inferior’ or ‘subject races,’ ‘subordinate peoples,’ ‘dependency,’ ‘expansion,’ and ‘authority’.” (originale Hervorhebung)

als 100 Abbildungen. Der Text ist in 21 Kapitel gegliedert, die vom chronologischen Ablauf seiner Reise geordnet werden. Anders als seine früher publizierten Abhandlungen über Thailand in Fachzeitschriften, die sich hauptsächlich wissenschaftlichen Forschungsergebnissen zu verschiedenen Aspekten der Botanik Thailands widmen, gibt der Reisebericht Auskunft über seine Thailandreise in zusammenhängender Form: Das Buch vermittelt auch den Reiseverlauf, Hindernisse während der Reise, ethnographische Beobachtungen des Verfassers und seine Begegnungen mit den Einheimischen und lässt daher im Gegensatz zu seinen Zeitschriftsaufsätzen persönliche Erlebnisschilderungen des Autors neben die weiter existierende nüchterne wissenschaftliche Beschreibungsweise treten.

Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass Hosséus' Thailandreise nicht nur rein wissenschaftlichen Interessen folgt. Sie dient auch dem deutschen Wirtschafts- und Kolonialinteresse. Wie Hesse-Wartegg ist ihm die wachsende Bedeutung Thailands für das deutsche Reich bewusst, wie er schon in seinen früheren Abhandlungen bemerkt (vgl. Hosséus 1908, 252; Hosséus 1911, 16; Hosséus 1907, 49-50). Außerdem beabsichtigt er, seine botanischen Studien in Thailand auch für die Entwicklung des Anbaus und Nutzens tropischer Pflanzen in den deutschen Kolonien in Afrika fruchtbar zu machen, denn in Thailand finden sich mit u. a. Teakholz, Rotang, Kautschuk und Bambus ähnliche Pflanzen wie dort (vgl. Gründer 2004, 136-167). Aus diesem Grund leuchtet ein, dass Hosséus seinen Lehrer Ferdinand von Richthofen als Vorbild betrachtet (vgl. Hosséus 1913b, 106), der seine wissenschaftliche

Erkundung Asiens bzw. Chinas im Dienst des deutschen Handels und der deutschen Kolonialfrage versteht (vgl. Gründer 2006, 17, 59-61)

Es versteht sich, dass die Darstellung der Naturwelt sowie der meteorologischen und geographischen Verhältnisse in Thailand im Zentrum von Hosséus' Reisebericht steht. Als Botaniker beschreibt er die Landschaft und Geographie Thailands und vor allem die Pflanzenwelt sehr detailliert und das Buch zeigt insgesamt seine Bewunderung für die fruchtbare thailändische Natur. Dabei beschreibt er nicht nur das Äußerliche der beobachteten Flora, sondern er erklärt häufig auch den Nutzen und die Bedeutung dieser Pflanzen im Alltags- und Wirtschaftsleben der Einheimischen. Ein deutliches Beispiel dafür ist in der Textpassage über sechs Palmenarten in Thailand zu finden:

Erstere, *Cocus nucifera*, gedeiht wild auf den siamesischen Inseln und an der Küste. Im Innern des Landes ist sie überall angepflanzt und erreicht bis 40 Meter Höhe; [...]. Außer zur Koprabereitung dienen die Blätter den Eingeborenen zur Herstellung von Flechtwerk, die Nüsse werden gegessen und als Zutat zu Backwerken benützt, die Milch wird getrunken und auch in der Küche verwertet. Aus den Schalen werden fast alle Löffel, Schöpfer, Trinkgefäße usw. hergestellt. [...] Die dritte Palme, *Borassus flabelliformis* L., spielt im Leben der Buddhisten eine große Rolle. Bekanntlich sind alle ihre religiösen Schriften auf Palmwedel geschrieben und so seit

Jahrtausenden überliefert. [...]. Die Betelpalme (*Areca catechu*) ist für den Siamesen ebenso nötig wie das tägliche Brot, also der Reis. Von ihr gewinnt er nämlich die Betelnuß. Diese wird in Siam von hoch und niedrig gekaut. Wenngleich sie gar keinen Geschmack hat, dient sie doch als sehr geschätztes Stimulans. Man darf sie aber nicht ungestraft kauen. Denn erstlich verunziert das Mundinnere ein intensiv roter Speichel, der oft recht zur Unzeit ausgespuckt wird, und zweitens ruft das Kauen ein Schwarzwerden der Zähne hervor. Mit der Nuß, die dem Pfeffer gleicht, wird das Blatt der Betelpalme zusammen gekaut. (Hosséus 1913b, 84-85)

Dabei ist zu beachten, dass Hosséus sich bei seiner Beschreibung der thailändischen Natur- und Tierwelt sowohl mit eigenen erschienenen Studien als auch mit Texten anderer Wissenschaftler auseinandersetzt, die er manchmal auch wörtlich zitiert (vgl. Hosséus 1913b, 16, 77-78, 104, 122). Mit Hosséus' Blick auf das deutsche Wirtschaftsinteresse ist nachvollziehbar, dass er bestimmten Aspekten, die eine wichtige Bedeutung für das Wirtschaftsleben in Thailand sowie für die Perspektive des deutschen Handels haben, besondere Aufmerksamkeit schenkt. Wie Hesse-Wartegg beschäftigt ihn beispielsweise das Problem der Eisenbahnfrage in Thailand (vgl. Hosséus 1913b, 11). Außerdem berichtet er von der Anzahl der transportierten Teakhölzer in der Teakholzstation Wang Djao (vgl. Hosséus 1913b, 34), gibt Auskunft über die Marktpreise verschiedener Tiere in einem nordthailändischen

Dorf (vgl. Hosséus 1913b, 85) und beschreibt den Anbau von Stücklackbaum und Baumwollbaum in Nordthailand mit ausdrücklichem Bedauern darüber, dass er in dieser Region noch nicht vernünftig betrieben wird (vgl. Hosséus 1913b, 117). Seiner Meinung nach ist die Bedeutung Nordthailands für die deutsche Wirtschaft nicht zu unterschätzen, denn das nördliche Gebiet ist eine wichtige Verbindung nach Südchina. Daher heißt Hosséus den Plan eines Eisenbahnbaus bis zum Mekong sehr willkommen, denn dadurch könnte das Deutsche Reich Import und Export bis nach Südchina betreiben (vgl. Hosséus 1913b, 197). In diesem Zusammenhang hält er über die damalige diplomatische Vertretung Deutschlands für noch zu passiv. Das große Problem ist seiner Ansicht nach, dass die deutsche Vertretung in Thailand aus wenig Personal besteht, das ziemlich oft wechselt und daher im Gegensatz zu Frankreich, England und den USA nicht in der Lage ist, das Land und die Leute wirklich kennenzulernen und die Regierung über wahre Zustände in Thailand zu informieren (vgl. Hosséus 1913b, 198). Die Errichtung eines deutschen Konsulats in Nordthailand hält er daher für absolut nötig, „um sich nicht auch noch aus diesem Verkehrsgebiete“ verdrängen zu lassen (Hosséus 1913b, 199).

Dass seine botanischen Studien in Thailand auch vom deutschen Kolonialinteresse geprägt werden, zeigt sich an mehreren Stellen im Buch. Es erstaunt also nicht, wenn Hosséus bei seiner Bewunderung für den erfolgreichen Einsatz von Elefanten in Thailand als Reit- und Lasttiere mit Bedauern an die weniger erfolgreichen Umstände in deutschen Kolonien in

Afrika denkt: „So oft ich die herrlich abgerichteten Elefanten hier sehe,“ so schreibt er, „bedauere ich, daß unsere kolonialen Versuche in Afrika mit diesem so überaus nützlichen Haustiere unbegreiflicherweise immer noch so wenig Erfolge aufweisen“ (Hosséus 1913b, 29, vgl. auch 32). Auch hinter seiner besonderen Aufmerksamkeit für Bambus steckt sein Sinn für die deutschen Kolonien (vgl. Hosséus 1913b, 40-41, 128-131), weil Bambus, wie er in einer Abhandlung schreibt, als sehr nützliche Pflanze gilt, die aber bisher in der deutschen Kolonialwirtschaft „noch vernachlässigt“ (Hosséus 1913a, 2) wird und daher mehr Aufmerksamkeit von den deutschen Vertretern in Afrika verdienen soll (vgl. Hosséus 1913a: 2). Bei der Beobachtung des Kautschukbaums denkt Hosséus an seine mögliche Anpflanzung in Ostafrika (vgl. Hosséus 1913b, 170). Außerdem besorgt er Rotangsamens für die Anpflanzung in der landwirtschaftlichen Station in Amani in Ostafrika (vgl. Hosséus 1913b, 208).

Neben botanischen, meteorologischen und wirtschaftsgeographischen Studien bietet Hosséus' Reisebericht auch ethnographisches Wissen über Thailand, vor allem über die nördlichen Gebiete. Wie bei früheren Reisenden bleiben manche Elemente der thailändischen Kultur wie das Betelkauen und die weißen Elefanten auch nicht unerwähnt (vgl. Hosséus 1913b, 2, 3). Sein Eindruck von König Chulalongkorn ist wie bei Ehlers und Hesse-Warteggs positiv. So schreibt er nach einer knappen Beschreibung der königlichen Audienz: „Der König sprach ausgezeichnet Englisch und war von bezaubernder Liebenswürdigkeit; auch galt er nicht mit Unrecht als der schönste Mann in

Siam“ (Hosséus 1913b, 5). Seiner Ansicht nach ist der König der „größte Reformator Siams“ und „[w]ohl kein Fürst Asiens hat es während seiner Regierung in dem Maße verstanden, sein Land durch Neuerungen zu beglücken wie dieser Fürst“ (Hosséus 1913b, V). Die Rede von den schwimmenden Häusern in Bangkok als „eine[r] Weltberühmtheit Siams“ (Hosséus 1913b, 207) fehlt in seinem Buch ebenfalls nicht. Allerdings vermittelt seine Beschreibung im Gegensatz zu Ehlers und Hesse-Wartegg keine schwärmerische Bewunderung, sondern er beschreibt das Aussehen und die Bauweise solcher Bauten sehr sachlich. Für ihn sind solche Häuser „nur eine komplizierte Form des Bambusfloßes“ (Hosséus 1913b, 207).

Sein Reisebericht gibt ebenfalls Auskunft über das religiöse Leben in Nordthailand. Anders als Hesse-Wartegg, der ein verallgemeinerndes negatives Urteil über den Buddhismus in Thailand fällt, variieren Hosséus' Eindrücke von Ort zu Ort, sowohl in Hinsicht auf die Tempelgebäude als auch das Mönchsleben. Besteht die Tempelanlage Doi Sutäp (Doi Suthep) nach seinem Eindruck nur aus vernachlässigten und verfallenen Bauten (vgl. Hosséus 1913b, 80), fallen ihm an einer späteren Stelle die „herrliche[n] Prachtbauten“ (Hosséus 1913b, 90) des Wat Badob in Ban Mäwang (Mae Wang) auf, die seiner Ansicht nach der buddhistischen Lehre eines bescheidenen Lebens zu widersprechen scheinen (vgl. Hosséus 1913b, 90). Aus Beobachtungen und Begegnungen mit buddhistischen Mönchen an verschiedenen Orten gehen ebenfalls diverse Eindrücke hervor, so dass von einem einheitlichen Urteil nicht zu reden ist (vgl. Hosséus 1913b, 91, 143, 155, 174).

Nur im letzten Teil seines Reiseberichts, in dem er einen Überblick über die Religionsgemeinschaften in Thailand zu geben versucht, ist seine Beschreibung pauschalisierend. In Anlehnung an fremde Quellen schildert er an dieser Stelle viele Aspekte des Mönchtums in Thailand in einer negativen Perspektive, die einige Parallelen zu Hesse-Wartegg aufweist: Er erwähnt die gesellschaftlichen Vorrechte buddhistischer Mönche, derentwegen viele thailändische Männer trotz Mangel an Frömmigkeit ins Mönchtum eintreten wollen. Außerdem kritisiert er, dass in den laotischen Gebieten Thailands viele Mönche die Lehre Buddhas eigentlich nicht richtig erfassen und sie praktizieren, ohne sie wirklich zu verstehen (vgl. Hosséus 1913b, 201-203). Als ein untrennbarer Teil des religiösen Lebens in Nordthailand gilt seiner Ansicht nach der Aberglaube. Der Reisebericht enthält an verschiedenen Stellen objektive Schilderungen des Aberglaubens in verschiedenen Orten Nordthailands (vgl. Hosséus 1913b, 28, 37, 94). Am Ende des Buches stellt er aber kritische Äußerungen und spricht von einem „unsinnigen Dämonenkult“, zu dem er feststellt: „Man würde dem Buddhismus schweres Unrecht tun, wenn man sagen wollte, die Teufelsbeschwörungen hätten auch nur das geringste mit der Lehre Gautamas zu tun“ (vgl. Hosséus 1913b, 203).

Besondere Aufmerksamkeit schenkt er außerdem der Bevölkerung in verschiedenen Gegenden, die er während seiner Reise beobachtet und die er manchmal um Aufnahme bittet. Neben sachlichen Beschreibungen von Aussehen und Kleidung von verschiedenen Bevölkerungsgruppen (vgl. Hosséus 1913b, 22, 163, 167) versucht er auch aus seinen Begegnungen auf

allgemeine Merkmale der ethnischen Gruppen zu schließen, wie er bereits am Beginn seines Berichts ausführt:

Der Aufenthalt in Wang Djao ist für mich sehr lehrreich. Abgesehen von dem herrlichen Klima, der schönen, friedlichen Umgebung, bieten die Eingeborenen zur Genüge Gelegenheit, Studien an ihnen zu machen. Laoten, Siamesen, Schan, Kamu, ein Mann aus Afghanistan (unser Haus- und Nachtwächter), meine Chinesen, hin und wieder ein Karén, sind so verschiedene Typen, daß sich Einzelbeobachtungen als Vorstudien für die Stämme gewiß lohnen. Eine der sofort ins Auge fallenden Äußerlichkeiten ist die charakteristisch „geschwollene Backe“ der Lao. Während die Siamesen Betel kauen und dadurch Zähne und Mund verunstalten, haben die Laoten ein anderes Anregungsmittel, Tee und Salz, das im Munde zusammen verarbeitet wird. Diese Mischung wirkt anregend auf die Leistungsfähigkeit des Menschen, so daß auch Europäer, die hier außen leben, oft daraus buchstäblich neue Kraft saugen. [...] Unter den laotischen Frauen und Mädchen sieht man sehr sympathische, schöne Erscheinungen. (Hosséus 1913b, 26)

Hosséus zieht gern einen Vergleich zwischen verschiedenen einheimischen Volksgruppen. So beschreibt er seine Empfindung bei der Beobachtung der Menschen in Wang Djao (Wang Chao): „Die Leute – Lao – arbeiten viel besser als die Siamesen, [...] ihr Lachen klingt herzlicher als das der Siamesen“

(Hosséus 1913b, 35). Bei den Schanleuten fehlt, so zieht er an einer anderen Stelle einen Schluss aus einem Gespräch mit den Einheimischen, im Gegensatz zu den Laoten, „aller Sinn für eine absolutistische Regierung“, denn „sie erkennen keine Prinzen an, nur ihre Orthäuptlinge hätten ihnen zu befehlen“ (Hosséus 1913b, 155). In Chiang Mai wendet er seinem Blick dem „bunten Gemisch der Rassen“ zu (Hosséus 1913b, 61), was sein ethnographisches Interesse und seinen wachsamsten Beobachtungssinn demonstriert:

Ein buntes Bild der braunen und gelben Rassetypen fesselt den Blick. Breitspurig steht vor seinem großen Laden ein geschäftiger Chinese im Vollbewußtsein seiner kommerziellen Überlegenheit. [...] Vor einer Eingangstüre lehnt einer der Besitzer mit turbanähnlicher rosa Kopfbedeckung, in eifriger Unterhaltung mit einer Laotin begriffen. Ihr braun- und gelbgestreifter Sarong, ihre freien graziösen Bewegungen unterscheiden sie vorteilhaft von der plumperen Siamesin, deren aufgeraffter Panung weniger schmiegsam dem Körper anliegt. Kamu aus dem Mäkonggebiet passieren auf Elefanten unseren Weg; Karén weichen uns schüchtern aus; Schan sehen uns selbstbewußt nach. (Hosséus 1913b, 61)

Obwohl Hosséus' das Aussehen und das Alltagsleben der Einheimischen an den meisten Stellen des Reiseberichts neutral und sachlich beschreibt, ist nicht zu übersehen, dass er an einigen Stellen auch auf das Verhalten der Einheimischen herabblickt und es als inferior ansieht. Ein deutliches Beispiel

findet sich in seiner Beschreibung der großen Überschwemmung in Wang Djaio, bei der er das Verhalten der Einheimischen als völlig hilflos darstellt. Er selbst als Herr der Situation trifft alle Anordnungen, um die Sicherheit und Ordnung für alle wiederherzustellen, während „die Eingeborenen, die jetzt völlig den Kopf verloren hatten, nur jammerten und willenlos meinen Anordnungen folgten“ (Hosséus 1913b, 44). Als sein Gastgeber Herr Mygind von der East-Asiatic Company zwei Tage später wieder auftaucht, ist die Darstellung ähnlich:

Seine [Myginds] Leute waren noch im Walde und kehrten erst im Laufe des Tages zurück. Auch sie hatten die Überlegung verloren, so daß ein europäisches Machtwort sie zur Besinnung bringen mußte. (Hosséus 1913b, 46)

An dieser Stelle tritt der Europäer als der vernünftige und klügere Stärkere auf, während die Einheimischen nur als naive und unmündige Hilfloose dargestellt werden. Das zeigt sich auch darin, wie Hosséus die Reaktion seines einheimischen Dolmetschers auf die Überschwemmung schildert: „die einzige Menschenseele, mit der ich mich verständigen konnte, mein Dolmetsch, grinste in einem fort und hatte eine kindliche Freude an der ganzen Sache“ (Hosséus 1913b, 44). Die eurozentrische Darstellung der Fremde als kindlich bzw. infantil bewegt sich im Rahmen des kolonialen Diskurses, in dem die Einheimischen, die sich „noch im entwicklungsgeschichtlichen Stadium der ‚Kindheit‘ befänden“ (Gründer 2006, 224), als geistig und moralisch

schwächer und unterlegener als die weiße Rasse gelten. Ein solches Darstellungsmuster wird im Zeitalter des Imperialismus häufig als Legitimationsgrund benutzt: Da die fremde Nation als inferior und ihre Kultur als rückständig gilt, bedürfen sie des Schutzes der stärkeren Rasse, wie Kinder den Schutz und Erziehung ihrer Eltern brauchen. Somit wird die Besitznahme der fremden Nationen durch die Kolonialmächte für legitim erklärt (vgl. Said 1994, 9). An dieser Stelle ist erkennbar, dass sich, wie Hesse-Wartegg, auch Hosséus nicht vom Deutungsmuster seiner Zeit befreien kann.

Es ist daher nicht zufällig, dass Hosséus auch an anderen Stellen die Einheimischen infantilisiert (vgl. Hosséus 1913b, 20, 64). Ein solches bipolares Deutungsmuster, bei dem die weiße Rasse als überlegen und die asiatische Rasse als unterlegen charakterisiert werden, findet sich später nochmals bei seinem Urteil über die geleistete Arbeit der amerikanischen Missionare im Nordthailand:

Durch die diplomatische Art der Missionare, jeden Eingeborenen als Bruder zu behandeln, ihm bei Verhandlungen einen Stuhl anzubieten usw., werden die Leute völlig falsch erzogen. Sie erhalten von sich die Meinung, daß die ebensoviel wissen und genau soviel Wert sind wie die Weißen. (Hosséus 1913b, 147)

Vor diesem Hintergrund lässt sich nachvollziehen, dass Hosséus seinen Besuch in der französischen Kolonie Houei Sai (Houayxay) sehr positiv schildert,

wo er „ein höchst erfreuliches Zeichen französischen Fleißes hier im Norden des trägen Laolandes“ sieht (Hosséus 1913b, 186). „Die Tage in Houei Sai vergingen wie im Traum“, so schreibt er vor seiner Abfahrt von diesem Ort, „Nur schweren Herzens trennte ich mich von den liebgewonnen Gastgebern“ (Hosséus 1913b, 187).

Trotz dieser eurozentrischen Wahrnehmungs- und Darstellungsweise ist jedoch hervorzuheben, dass in Hosséus' Reisebericht insgesamt mehr sachliche und neutrale Beschreibungen dominieren. Hosséus nimmt viele kulturelle Aspekte Thailands mit offenen Augen wahr und versucht, auf eine Wertung zu verzichten. Die Ausnahme bildet die Begegnung mit den einfachen Einheimischen an manchen Stellen im Buch.

6. Schlussbetrachtung

Die Untersuchung macht deutlich, dass die Darstellung Thailands von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird, die dem historischen, politischen und gesellschaftlichen Kontext, der Mentalitätsgeschichte der Ausgangskultur sowie den individuellen Dispositionen des einzelnen Autors zuzurechnen sind. Die Wahrnehmung der seit der Mitte des 19. Jahrhunderts wachsenden deutschen wirtschaftlichen Interessen an Thailand bei Hesse-Wartegg und Hosséus beeinflusst nicht nur die Selektion der darzustellenden thematischen Aspekte, sondern sie spiegelt sich auch in ihren Bemühungen um

eine möglichst differenzierte Darstellung Thailands wider. In diesem Zusammenhang setzen sich beide Texte auch mit fremden Quellen auseinander, wobei Hesse-Wartegg formal lockerer damit umgeht, während Hosséus' Vorgehensweise einen wissenschaftlichen Charakter hat. Im Vergleich zu den beiden Autoren erweist sich Ehlers' Interesse an Thailand als oberflächlich, was darauf zurückgeführt werden kann, dass Thailand in seinen Augen weder politische noch wirtschaftliche Bedeutung für Deutschland hat.

Im Hinblick auf die Wahrnehmung des Fremden zeigen sich in den drei Texten sowohl Unterschiede als auch Parallelitäten. Ehlers geht mit der fremden Kultur Thailands sehr offen um. In seiner Reisebeschreibung bewertet er die fremde Kultur Thailands meist nicht nach europäischem Maßstab. Mit der Selbstpositionierung als Reiseschriftsteller, der sein Publikum mit einer unterhaltsamen Erzählung von einem fernen exotischen Reich begeistern will, freut er sich auf jede Begegnung mit exotischen Elementen in Thailand. Somit lässt sich die Diskrepanz zwischen seiner offenen Wahrnehmung des Fremden und seinem Sinn für die deutsche Kolonialfrage erklären. Anders als Ehlers ist die eurozentrische Perspektive bei Hesse-Wartegg sehr deutlich. Neben informativen Beschreibungen verschiedener Aspekte Thailands wird an vielen Stellen seine Wertung der thailändischen Kultur nach dem europäischen Maßstab deutlich, die zur positiven Darstellung des Königs Chulalongkorn, zum negativen Bild des thailändischen Buddhismus und zur Kritik an den thailändischen Modernisierungsreformen führt. Eine ähnliche eurozentrische Wahrnehmung des Fremden ist an

manchen Stellen bei Hosséus' Begegnung mit den Einheimischen in Thailand zu finden. Allerdings ist festzustellen, dass in seinem Reisebericht neutrale und objektive Darstellungen überwiegen, was auch auf den wissenschaftlichen Charakter seiner Reise nach Thailand zurückgeführt werden kann.

Literatur

- Brenner, Peter J. 1989. Die Erfahrung der Fremde. Zur Entwicklung einer Wahrnehmungsform in der Geschichte des Reiseberichts. In *Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur*, hg. v. Peter J. Brenner, 14-49. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Child, Jacob T. 1892. *The Pearl of Asia. Reminiscences of the Court of a Supreme Monarch; Or, Five Years In Siam*. Chicago: Donohue, Henneberry and Co.
- Dürbeck, Gabriele. 2007. *Stereotype Paradiese*. Tübingen: De Gruyter.
- Dutz, Andreas und Dutz, Elisabeth. 2017. *Ernst von Hesse-Wartegg (1851-1918). Reiseschriftsteller, Wissenschaftler, Lebemann*. Wien/Köln/Weimar: Böhlau.
- Ehlers, Otto E. 1896. *Im Sattel durch Indo-China*. Bd. 1. (4. Aufl.). Berlin: Allgemeiner Verein für Deutsche Literatur. [Ehlers 1896a]
- Ehlers, Otto E. 1896. *Im Sattel durch Indo-China*. Bd. 2. (4. Aufl.). Berlin: Allgemeiner Verein für Deutsche Literatur. [Ehlers 1896b]

- Gründer, Horst. 2004. *Geschichte der deutschen Kolonien*. (5. Aufl.). Paderborn et al.: Schöningh.
- Gründer, Horst (Hg.). 2006. „...da und dort ein junges Deutschland gründen“. *Rassismus, Kolonien und kolonialer Gedanke vom 16. bis zum 20. Jahrhundert*. (3. Aufl.). München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Hansen, Alfred. 1957. C. C. Hosseus 1878-1950. *Sonderabdruck aus den Berichten der Deutschen Botanischen Gesellschaft*. Jg. 1955. Bd. LXVIIIa (Nachrufe). Heft 4. Ausgegeben am 8. April 1957: 303-306.
- Harbsmeier, Michael. 1982. Reisebeschreibungen als mentalitätsgeschichtliche Quellen: Überlegungen zu einer historisch-anthropologischen Untersuchung frühneuzeitlicher deutscher Reisebeschreibungen. In *Reiseberichte als Quellen europäischer Kulturgeschichte*, hg. v. Antoni Mańczak und Hans Jürgen Teuteberg, 1-31. Wolfenbüttel: Herzog August Bibliothek.
- Hartmann, Andreas. 2014. Siam. Das Reich des weissen Elefanten. Eine Annäherung an Ernst von Hesse-Wartegg. In *Deutschland und Thailand. 150 Jahre Diplomatie und Völkerfreundschaft*, hg. v. Volker Grabowski, 219-230. Segnitz bei Würzburg: Zenos.
- Hesse-Wartegg, Ernst von. 1899. *Siam: Das Reich des weissen Elefanten*. Leipzig: Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.
- Heuer, Susan. 1995. Schilderungen mit Wahrheitsanspruch. Zum Chinabild um die Jahrhundertwende am Beispiel der Reisebeschreibung Ernst von Hesse-Wartegg. In *Mein Bild in deinem Auge. Exotismus und Moderne:*

Deutschland-China im 20. Jahrhundert, hg. v. Wolfgang Kubin, 119-164.
Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Hosséus, Carl Curt. 1906. Kurzer Bericht von Dr. K. Hosseus über den Verlauf zweier in das Innere von Siam ausgeführten Studienreisen. In *Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin* 1906, Nr.3: 190-196.

Hosséus, Carl Curt. 1907. Die Gewinnung des Teakholzes in Siam und seine Bedeutung auf dem Weltmarkte. *Sonderabdruck aus dem Jahresbericht der Vereinigung der Vertreter der angewandten Botanik*. Jg. IV: 40-50.

Hosséus, Carl Curt. 1908. Siams wirtschaftliche Bedeutung und der Handel. *Export*. Jg. 30. Nr. 17: 251-253.

Hosséus, Carl Curt. 1911. Der Reisbau in Siam. *Sonderabdruck aus dem „Tropenpflanzer“*. Jg. XV. Nr. 6: 1-16.

Hosséus, Carl Curt. 1913. Botanische und kolonialwirtschaftliche Studien über die Bambusstaude. *Sonderabdruck aus „Beihefte zum Botan. Centralblatt“*. Bd. XXXI.: 1-69. [Hosseus 1913a]

Hosséus, Carl Curt. 1913. *Durch König Tschulalongkorns Reich*. Stuttgart: Strecker & Schröder. [Hosséus 1913b]

Hosséus, Carl Curt. 1913. *Veröffentlichungen aus den Jahren 1903-1913*. Buenos Aires: J. Peuser [Hosseus 1913c].

Kaewsumrit, Aratee. 2018. Die Darstellung Siams in Ernst von Hesse-Warteggs Siam: Das Reich des weissen Elefanten. *MANUTSAT PARITAT*. 40(2561): 34-48.

- Kreyher, J. 1863. *Die preussische Expedition nach Ostasien in den Jahren 1859-1862: Reisebilder aus Japan, China und Siam*. Hamburg: Drückerei des Rauhen Hauses.
- Lorenz, Matthias N. 2011. Die Perle der Südsee und der Hass auf das Hybride. Otto E. Ehlers' Reisebericht über Samoa von 1895. *Zeitschrift für interkulturelle Germanistik* 2(1): 77-94.
- Neuber, Wolfgang. 1989. Zur Gattungspoetik des Reiseberichts. Skizze einer historischen Grundlegung im Horizont von Rhetorik und Topik. In *Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur*, hg. v. Peter J. Brenner, 50-67. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Ratzel 1971. Ehlers. In *Allgemeine Deutsche Biographie*. 48. Bd., hg. durch die historische Commission bei der könig. Akademie der Wissenschaften, 282-283. Berlin: Duncker & Humblot.
- Said, Edward W. 1994. *Culture and Imperialism*. New York: Vintage Books.
- Spieß, Gustav. 2014. *Die preußische Expedition nach Ostasien während der Jahre 1860-1862. Reise-Skizzen aus Japan, China, Siam und der indischen Inselwelt*. Norderstedt: Vero Verlag.
- Stoffers, Andreas. 1995. *Im Lande des weißen Elefanten. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Thailand von den Anfängen bis 1962*. Bonn: Deutsch-Thailändische Gesellschaft e.V.
- Stoffers, Andreas. 2014. *Thailand und Deutschland: Wirtschaft, Politik, Kultur* [E-Book]. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag. DOI 10.1007/978-3-642-54985-4.
- Thompson, Carl. 2011. *Travel Writing*. London/New York: Routledge.

Wolterstorff, Klaus. 1986. Einleitung. In *Siam das Reich des weissen Elefanten*. Hesse-Wartegg, Ernst von. o. S. Bangkok: White Lotus.

Wolterstorff, Klaus. 1990. Kolonialagitation in deutschen Siam-Berichten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In *Exotische Welt in populären Lektüren*, hg. v. Anselm Maler, 165-171. Tübingen: Niemeyer.